

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 3

Buchbesprechung: Zwüschehalt [Autorenkollektiv]

Autor: Stingelin, Christine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelesen

ZWÜSCHEHALT

Autorenkollektiv rotpunkt-Verlag,
Zürich 1979

“13 Erfahrungsberichte aus der Schweizer Neuen Linken” heisst der Untertitel dieses Buches. Das Redaktionskollektiv, bestehend aus fünf Männern und einer Frau, schreibt dazu im Vorwort: “In dieser Sammlung von Erfahrungsberichten sollten einzelne Politisierungswege von Individuen vorgeführt werden, die die heutige organisierte politische Bewegung der Linken, wie sie tatsächlich (und nicht beschönigt) in der Schweiz vorhanden ist, mittragen und -formen. Aus den Mosaiksteinchen verschiedener einmaliger und nicht wiederholbarer politischer Biographien kann so skizzenhaft das Bild jenes Prozesses in den Blick gerückt werden, der (grosspurig und für ein haltbares Urteil historisch verfrüht) Geschichte der Neuen Linken in der Schweiz zu nennen wäre.”

Sechs Frauen und sieben Männer aus den Gewerkschaften, linken Parteien, der Frauenbewegung, aber auch einige nicht Organisierte berichten darüber, wie sie die Zeit um und nach 68 erlebt haben. Jeder und jede hat dabei ausgewählt, was ihm oder ihr am wichtigsten erschien. Beim Lesen hatte ich oft das Gefühl, ich würde dem Autorem beim Tagebuchscheiben über die Schulter gucken, manchmal meinte ich, in meinem eigenen Tagebuch zu blättern, die ganz persönlichen Erfahrungen eines einzelnen wurden plötzlich zu meinen eigenen.

Als ich den Auftrag zu diesem Artikel erhielt, hiess es: “Schreib auch etwas über die Unterschiede zwischen den Männer- und Frauenberichten!” Schreiben konnte ich dazu vorerst überhaupt nicht, dafür bekam ich eine unheimliche Wut im Bauch auf all die schreibenden Männer. Diese Repräsentanten der Neuen Linken, die wahrscheinlich noch für sich in Anspruch nehmen, Frauen gegenüber besonders fortschrittlich und aufgeschlossen zu sein, schienen mir um kein Haar besser als all die anderen Patriarchen. Wenn Frauen überhaupt erwähnt wurden, dann reichte oft ein Nebensatz: “...mit Umwegen über etliche glücklose Liebschaften - ins äusserst angenehme soziale Gefüge einer aufgeklärten Paarbeziehung...” Frauen erscheinen als Helferinnen, geben höchstens den Anstoss für einen neuen Schritt in der persönlichen Entwicklung oder noch schlimmer: “Ende 1978 habe ich Sybilla kennengelernt. Sie ist mir unter anderem bei der Korrektur und der Verbesserung dieser Arbeit behilflich gewesen. Dafür danke ich ihr auch an dieser

Stelle.” Extremer kann wohl kaum ausgedrückt werden, dass Mann den Frauen höchstens eine Nebenrolle zubilligt. Die Konflikte der Männer haben beinahe eine weltpolitische Dimension, Reisen in palästinensische Flüchtlingslager, Aufbau neuer Parteisektionen, Fragen der richtigen revolutionären Theorie etc. Frauen geben sich da bescheidener, schlagen sich mit Beziehungsproblemen und unerwünschten Schwangerschaften herum. Da ich die schreibenden Frauen zum Teil persönlich kenne, weiss ich, dass sie diese andere Dimension genau erlebt haben, ihre “Bescheidenheit” ist also eine Frage der Gewichtung. Sie stellen ihre “innere Persönlichkeit” in den Vordergrund, fragen sich, was bin ich in den zehn Jahren geworden, weniger, was habe ich gemacht.

Diese Auseinandersetzung mit der eigenen Person ist bei den Berichten der Männer nur in zaghaften Ansätzen vorhanden, Mann bleibt lieber auf dem festen Boden der äusseren sichtbaren Aktivitäten, das Risiko, sein eigenes Selbstverständnis in Frage stellen zu müssen, ist ihm zu gross. Es liegt in der Thematik des Buches, dass ich persönlich sehr angesprochen und betroffen bin. Hier wird meine unmittelbare Umgebung, meine eigene Vergangenheit und Gegenwart angesprochen. Als ich zu Ende gelesen hatte, bekam ich dann auch plötzlich Lust, weiterzuschreiben, mein eigenes Kapitel anzuhängen.

Christine Stingelin

NOCH MEHR BILDERBÜCHER MIT EMANZIPATORISCHEM INHALT

Kaum haben wir unsere Bilderbücherliste gedruckt, können wir auch schon einen Nachtrag anfügen. Im Limmat-Verlag sind erneut zwei Bücher der Italienerin Adela Turin, diesmal mit Margherita Saccaro, übersetzt worden (vgl. Adela Turin/Nella Bosnia: “Marzipan rosa”, “Die wahre Geschichte der Makaka mit den Sonnenbrillen.”)

In “Tschau Bambola” wird der kleinen Nina in einem (Alp-)Traum klar gemacht, was für Einschränkungen ein Leben als hübsche Puppe (Frau) mit sich bringt. Zum Glück sieht die Wirklichkeit weit besser aus: Nina erhält keine Puppe, sondern das langersehnte Fahrrad zum Geburtstag. Die Geschichte ist einfach, logisch und für Kinder sicher verständlich; die Bilder hingegen haben uns persönlich abgestossen, die Grosseltern z.B. haben zu fratzenhafte, beängstigende Gesichter, die Mutter wirkt maskenhaft, stupid. Da haben uns die Bilder in “Lisa und die Brötchen, oder wie sich das Dorf verändert” weit besser gefallen und auch die Geschichte der sich emanzipierenden Frauen und Mädchen ist phantasievoll und bezaubernd, doch scheint sie für Kinder eher schwer verständlich zu sein (was ist Wirklichkeit, was Märchen?). Lisa wohnt mit anderen Frauen und Mädchen in einem Zwergen-Dorf. Der einzige Lebensinhalt der Frauen besteht darin, jeden Tag frische Brötchen für die in der Stadt arbeitenden Männer zu kreieren. Was die Männer den ganzen Tag tun, kann Lisa erst erfahren, als sie sich mit den Brötchen in die Stadt schmuggeln lässt. Die Männer interessieren sich nur für belanglose Neuigkeiten aus aller Welt, über die sie Artikel schreiben, jedoch nicht für die Brötchen, die Arbeit und das Alltags-Leben der Frauen. Wieder ins Dorf zurückgekehrt, erzählt Lisa dies den Frauen, und alle beschliessen zu streiken. Nun geschieht ein Wunder: während die Frauen und Kinder sich ein Leben nach eigenen Interessen aufbauen, beginnen sie und das Dorf zu wachsen, als Zeichen der Emanzipation. Nachdem sie die normale Grösse erreicht haben, müssen sie auch von den Männern zur Kenntnis genommen werden. Diese zeigen sich jetzt auch im Dorf und kümmern sich um die Kinder.

Wir möchten diese beiden Bücher mit Vorbehalten empfehlen. Zwar sind sie eindeutig feministisch und für Feministinnen ein Genuss, für Kinder jedoch einerseits schwer verständlich, da ihnen der politische Hintergrund fehlt (Lisa und die Brötchen) und andererseits mit z.T. abstossenden, beängstigenden Bildern illustriert (Bambola).

Rosemarie Frey
für die AG Erziehung, Ofra Zürich